Amerikas Einfluss auf die Mode

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bei uns so wichtige Mittel-Genre, also dasjenige für das grosse Publikum, wird in den Kreisen der Pariser Blusenfabrikation sehr vernachlässigt, denn in zweiter Linie verlegen sich die Fabrikanten auf die Produktion oft geschmackloser aber billiger Genres, zu sehr niedrigen Preisen, in denen aber der Hauptumsatz erzielt wird. — Wir sehen also, dass Paris sich in der Blusenfabrikation in Extremen bewegt, entweder ganz fein und ganz teuer, oder ohne Geschmack und ganz billig, welch letzteres Genres voruehmlich in den grossen Warenhäusern zweiten Ranges plaziert wird. Da die erwähnten feinen Genres auch den Fabrikanten der ganzen Welt als Modelle dienen, so wird hierin immerhin ein relativ grosser Umsatz erzielt.

Endlich gibt es wohl auch noch ein Genre, das die Pariser Fabrikanten für das oben erwähnte Mittel-Genre halten, dies bewegt sich aber in so hohen Preislagen, dass es den feinen Genres der Fabrikanten in anderen Ländern gleichkommt. — In England, speziell in London, ist in Blusen die grosse Massen-Fabrikation zu Hause, die unseres Erachtens fast ausschliesslich für den englischen Markt, mit seinem enormen Konsum arbeitet, da mindestens $^5/_6$ dieser Produktionen überhaupt nicht exportfähig sind; die Preise sind enorm niedrig, weil die englischen Fabrik-Mädchen bekanntlich sehr schlecht bezahlt werden und das Lehrlingswesen, oder besser — Unwesen dort zu Hause ist, und ein Fabrikant den anderen mit immer billigeren Preisen unterbietet. Die grossen englischen Grossisten der Weisswaren- und Blusen-Branche, die einigermassen bessere Ware gebrauchen können, importieren zum grössten Teile Berliner Blusenfabrikate und die besseren und feinen Detailleure der Branche kaufen unfehlbar teils Pariser, teils Berliner und Wiener Fabrikate, an denen sie gut verdienen.

Kommen wir auf die Blusenfabrikation in New-York, so könnten wir hier das moderne Wort anwenden, „unsere Zukunft liegt auf dem Wasser", wenn der hohe Eingangszoll, der ungefähr 60 pCt. vom Werte beträgt, die Einführung deutscher Ware nach Amerika überhaupt noch erlaubte. Es haben sich infolgedessen in den letzten Jahren in New-York, Philadelphia, Boston, Chicago, San Franzisco, Baltimore etc., grosse Blusenfabriken etabliert, und die meisten machen ein sehr bedeutendes inländisches Geschäft.

Der Hauptgrund für die meist grosse Prosperität dieser Fabriken ist darin zu suchen, dass sie bei dem enormen Konsum des Landes keinerlei ausländische Konkurrenz haben. Zudem sind die Rohstoffe im Lande sehr billig und ihre unerreicht praktischen, unendliche Quantitäten schaffenden maschinellen Einrichtungen, die diejenigen aller anderen Ländern bei weitem in den Schatten stellen, ermöglichen ihnen eine sehr vorteilhafte Fabrikation. Sehr leistungsfähig sind die meisten dieser Fabrikanten in fashionablen Fassons. Man sieht in Amerika weniger auf gute Qualitäten und gute Arbeit als auf hervorragend schicke Modelle und geschmackvolle Ausstattungen, die bei den Trägerinnen möglichst gute Figuren hervorzubringen geeignet sind.

Einige amerikanische Fabrikanten haben sogar vor einigen Jahren den Versuch gemacht, ihre Blusenfabrikate in Europa einzuführen. Es lag ihnen hierbei weniger daran an dem europäischen Geschäft etwas zu verdienen, als durch diesen Export bei ihrer Kundschaft im Inlande Reklame zu machen. So verkaufte beispielweise einer der grössten amerikanischen Fabrikanten an bedeutende Londoner Grossisten enorme Quantitäten zu fabelhaft billigen Preisen, nur, wie er selbst zugestand, um die Firmen dieser grossen Konsumenten in seinen Büchern als Reklame benutzen zu können. — Quite american!

Amerikas Einfluss auf die Mode.

Hierüber spricht sich der „B. C." folgendermassen aus:

Wie die Vereinigten Staaten auf so vielen Gebieten sich überraschend schnell entwickelt haben und zwar in so eigenartiger selbständiger Weise, dass von ihnen jetzt neue Anregungen ausgehen, so haben sie sich auch in der Damenmode mehr als irgend ein europäisches Land von der Modeherrscherin Paris emanzipiert. Auch sie müssen freilich der tyrannischen Königin ihren Tribut abstatten, aber ihr Verhältnis ist doch ein recht freies geworden.

Es gibt heute eine Pariser-amerikanische Mode, bei der die Amerikaner ebenso schöpferisch mitgewirkt haben wie die Pariser Schneiderkünstler. Als Ursache für die merkwürdige Selbständigkeit der Amerikaner werden mit Recht die ganz anders gearteten klimatischen und sozialen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten angegeben und die aus ihnen resultierenden besonderen Ausprüche und Bedürfnisse der Amerikanerinnen.

Die Amerikanerin ist auch als Modedame praktisch. Sie legt also grossen Wert darauf, dass ihre Kleidung nicht nur hübsch aussieht, sondern sich auch bequem und gut trägt. Teils aus diesem Grunde, teils weil ihr Geschmack ein anderer als der Pariserin ist, zieht sie feinere und diskretere Effekte vor. Wirken diese Gründe in erster Linie auf die Auswahl der Stoffe und der andern Materialien, so gibt es noch andere nicht minder wichtige Umstände, die besonders den Schnitt beeinflussen. Hierher ist zu rechnen, dass die Normalfigur der Amerikanerin eine ganz andere als die ihrer europäischen Schwester ist. Sie hat eine längere Taille und infolge ihrer sportlichen Uebnngen eine gerade und freie Haltung, worauf die Fasson Rücksicht nehmen muss.

Die amerikanischen Ateliers konnten also nicht die Pariser Modelle einfach übernehmen, sondern sie mussten an ihnen eingreifende Veränderungen vornehmen, weit bedeutendere, als ihre europäischen Kollegen, die ja die Pariser Originale auch ein wenig für ihren spezifischen Landesgeschmack zustutzen müssen. So sind die Amerikaner auf den Standpunkt gekommen, dass sie zwar sehr genau beobachten, was die Pariser tonangebenden Meister neues schaffen, aber diese neuen Ideen für ihre Verhältnisse ummodeln.

Ist so der Einfluss der Pariser Mode auf die amerikanische nur ein bedingter, so hat umgekehrt die letztere schon recht deutlich erkennbare Anregungen für unsere Neuschöpfungen gegeben. Wir brauchen das gerade unserem Leserkreis gegenüber nicht erst im einzelnen auszuführen. Als besonders eklatantes

Beispiel möchten wir nur die vom Automobilsport übernommenen nicht unwesentlichen Konfektionsneuheiten anführen, zu denen in erster Linie die Amerikaner den Anstoss gegeben, indem sie es verstanden haben, diesen zuerst ausschliesslich praktischen Zwecken dienenden Kleidungsstücken gefällige und elegante Formen zu geben.

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seidenwaren aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Ausfuhr ist, wenn auch im Verhältnis zu der Produktion unbedeutend, so doch im Wachsen begriffen; der Gesamtexport belief sich in den Jahren 1893 auf 161,700 Dollars.
1900 „ 252,600 „
1901 „ 244,700 „
1902 „ 301,800 „
1903 „ 412,400 „

Die wichtigsten Ausfuhrländer sind Canada, Mexiko und Brasilien; jüngst unternommene Versuche auch in England Absatz zu finden, sind gescheitert, wie denn kaum anzunehmen ist, dass amerikanische Seidengewebe in Europa je eine entscheidende Rolle spielen werden. In den letzten Jahren hat die Ausfuhr folgende Wandlungen durchgemacht: Ausfuhr nach

		1893	1903
Canada	Dollars	68,100	231,200
Mexiko	„	6,000	83,500
Brasilien	„	54,300	28,000

Einfuhr von Seidenwaren nach Rumänien. Einem Bericht des schweizerischen Generalkonsulates in Bukarest ist zu entnehmen, dass im Jahr 1903 aus der Schweiz nach Rumänien eingeführt wurden:

Reinseidene Stoffe und Wirkwaren	Lei	895,400
Halbseidene Stoffe und Wirkwaren	„	233,800
Bänder	„	84,200
Nähseiden	„	16,700
Seidene Konfektion	„	12,000

Die Schweiz ist das erste Bezugsland für ganzseidene Stoffe; aus Frankreich wurden für 756,000 Lei und aus Italien für 467,000 Lei eingeführt. Der Import von halbseidenen Bändern aus der Schweiz hat sich stark gehoben.

Seidenwaren in Bulgarien. Laut Ausweis der bulgarischen Handelstatistik belief sich im Jahr 1903 die Einfuhr von

Reinseidenen Stoffen und Tüchern	auf	220,200	Fr.
Halbseidenen Stoffen	„	245,600	„
Reinseid. Sammet, Spitzen und Posamenten	„	71,200	„
Halbseidenen Posamentierwaren	„	262,200	„
Nähseiden	„	37,000	„

Die Ausfuhr beschränkte sich auf Cocons im Wert von 2,346,000 Fr. und auf Rohseide im Wert von 230,000 Franken.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. In der Firma Hegerle, Sulzer & Co., Kommission in Seidenstoffen in Zürich II, ist die Prokura des Valentin Keel infolge dessen Austrittes aus dem Geschäfte erloschen.

— Zürich. Die Firma E. Zollinger & Co., Kommissionsgeschäft in Seidenwaren in Zürich I — Gesellschafter: Ernst Zollinger und Henri Favre — ist infolge Auflösung der Kommanditgesellschaft erloschen. — Ernst Zollinger und Valentin Keel, beide in Zürich, haben unter der Firma Zollinger & Keel in Zürich I eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1905 ihren Anfang genommen und die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „E. Zollinger & Co.“ übernommen hat. Die Firma erteilt Prokura an Arnold Hofmann, von und in Wädenswil. Export von Seiden, Woll- und Baumwollwaren. Börsenstrasse 22.

— In der Firma Arzethauser & Co., Fabrikation von Seidenstoffen in Zürich I, ist die Kommanditbeteiligung des Johannes Ferber erloschen; dessen Prokura bleibt bestehen. Als neuer Kommanditär ist mit dem Betrage von 20,000 Fr. Christian Ferber in Küsnacht eingetreten; es ist demselben Einzelprokura erteilt.

— Das seit Jahren bestehende Seidenfabrikationsgeschäft Neeser, Weber & Diggelmann, vorm. Notz & Diggelmann in Zürich I, ist am 31. Dezember 1904 erloschen.

— Aus der Firma Appenzeller, Bruderer & Co., Seidenweberei, in Zürich, ist der Associé E. Bruderer-Diethelm ausgetreten und es ist die Firma am 31. Dezember 1904 erloschen. — Ch. Appenzeller-Keller, Friedrich Weber & Julius Keller, alle drei in Zürich, haben am 1. Januar 1905 unter der Firma Appenzeller, Weber & Co. in Zürich I eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche Aktiven und Passiven der erloschenen Firma Appenzeller, Bruderer & Co. übernimmt. Ch. Appenzeller und Friedr. Weber sind unbeschränkt haftende Gesellschafter, Jul. Keller ist Kommanditär mit dem Betrage von 90,000 Franken.

— Die Firma E. Seeburger, Seidenhandel, in Zürich I und damit die Prokuren Ernst Seeburger, Sohn, A. Boller und R. Widmer ist infolge Abtretung am 31. Dezember 1904 erloschen. — Ernst Seeburger, Sohn, Albert Boller, Rudolf Widmer und Emil Seeburger-Forrer, alle in Zürich, haben unter der Firma E. Seeburger & Co. eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1905 ihren Anfang genommen hat; die neue Firma übernimmt die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma E. Seeburger. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind Ernst Seeburger, Albert Boller und Rudolf Widmer; E. Seeburger-Forrer ist Kommanditär mit dem Betrage von 250,000 Franken.

— Die Firma Sulzer, Rudolph & Co., Rohseidenhandel und Import in Zürich I, erteilt Einzel-Prokura an Robt. Wehrli in Zürich.

— Herr Robt. Schwarzenbach-Zeuner ist infolge Hinscheides aus der Vorsteherschaft der Seidentrocknungs-Anstalt-Zürich ausgetreten. An seine Stelle wurde als Präsident gewählt Emil Seeburger-Forrer, bisher Vize-Präsident.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand, 12. Januar 1905. (Originalbericht). Das neue Jahr hat im Rohseidenmarkte still angefangen. Von